

Beat Tanner

# Von Prinzessinnen, Prinzen und ihren Untertanen

Ein biblischer Ratgeber, wie die göttliche Ordnung  
wieder zurück in die Familie kommen kann

„Ich bin echt begeistert vom Inhalt dieses Buches. Es ist analytisch, ermutigend und gleichzeitig entlarvend geschrieben. Es hat mir aufgezeigt, dass ich meine Prioritäten immer wieder neu ordnen muss und hat mir Mut gemacht, unseren Kindern nicht alle Steine aus dem Weg zu räumen. Und es trifft den Nerv der Zeit. Ich bin mir sicher, dass dieses Buch für viele Familien zum Segen werden wird.“

**Ramona Neeser**, Mutter von drei Buben, Safenwil (CH)

„Wie wertvoll, dass in diesem lebendig geschriebenen Buch eine klare Richtungsweisung gegeben wird; eine Ermutigung, den elterlichen Blick aufzuheben aus dem Dschungel des Erziehungswirrwarrs und aus der Festgefahrenheit familiärer Muster. Gott sei Dank durfte ich dadurch erkennen, wovor ich begonnen habe mich zu beugen und WEM ich die zustehende Ehre vorenthalten habe.“

**Sybilla Graeber**, Mutter von 4 Kindern, Köln (D)

„Beat Tanner schafft es mit Klarheit, Kühnheit, und Empathie, das Herz der christlichen Kindererziehung auf den Punkt zu bringen, nämlich: das Herz des Kindes mit dem Evangelium der Gnade zu erreichen. Als fünffache Mutter von Teenagern wurde ich erneut herausgefordert, meinen Kindern mit Gottes Liebe zu begegnen, statt mit meiner Angst sie zu verlieren oder sie kontrollieren zu wollen. Sehr empfehlenswert für Eltern in allen Phasen der Kindererziehung!“

**Eowyn Stoddard**, Mutter, Missionarin und Pastorenfrau, Berlin (D)

Ich habe erste größere Strecken mit dem Auto zurückgelegt in einer Zeit, in der ich kein Navi zur Hand hatte, sondern die Fahrt vorab mit Hilfe verschiedener Karten geplant wurde. Aber die beste Vorbereitung auf eine Fahrt ist unvollständig, wenn wir nur davon ausgehen, dass sie reibungslos verläuft. Dafür sind Ratschläge erfahrener Menschen hilfreich, die die Strecke schon gefahren sind, sich am Zielort auskennen und vor allem auch selbst schon die eine oder andere Notlage erlebt haben. Man würde bestimmt auch ohne diese Tipps ans Ziel gekommen – man weiß ja ungefähr, worauf es ankommt und wo man ankommen möchte – aber wäre das der beste Weg ans Ziel?

Mit der Erziehung von Kindern verhält es sich ähnlich wie mit einer Reise. Eine unbedachte Fahrt ins Blaue wird auch an ein Ziel führen, aber es ist unwahrscheinlich, dass die Fahrt dorthin wie erhofft verläuft. Erst recht nicht dann, wenn die Kinder ans Steuer gesetzt werden und sie die Richtung vorgeben. Dieses Buch ruft dazu auf, dies auch in der Erziehung nicht zu tun. Ebenso wenig geben die Eltern allein den Weg vor, sondern Eltern und Kinder sollen sich gemeinsam nach Gottes Wort an seinem Willen ausrichten, in der Furcht Gottes den Weg gehen und jeder seine Rolle zur Ehre Gottes ausleben – die Eltern gehen mit gutem Vorbild voran, leben und geben so vor, wie auch die Kinder gottesfürchtig leben können. Das Buch bietet einen klaren Blick auf das Ideal und gleichzeitig eine realistische Einschätzung und Bewertung möglicher Probleme anhand praktischer Beispiele.

Hier lesen sie keinen Erziehungsratgeber mit Tipps, um die Kinder besser «im Griff haben zu können». Vielmehr geht es darum, den Blick auf Gott und sein Wort zu richten und das eigne Herz und die Herzen der Kinder durch Gott selbst verändern zu lassen. Dieses Buch gibt wichtige Hinweise und Erklärungen an die Hand, wie Eltern sich selbst, ihre Art und Weise der Erziehung und die Verhaltensweisen der Kinder im biblischen Licht betrachten und heilsame Veränderungen vornehmen können.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen viel Weisheit und Geduld, um über sich selbst nachzudenken, eigene Sünden und die der Kinder zu erkennen und die Erziehung in Demut und Liebe auf Gottes Wort zu gründen.

**Mark Funk**, seit 19 Jahren verheiratet, Vater einer Tochter und Ältester der EfG «Hoffnung» in Leopoldshöhe

2. erweiterte Auflage 2026

© Beat Tanner 2026

Grafik und Satz: Jana Hottiger

Druck: Scandinavianbook.de

Herausgegeben von edition baruch,

ein Imprint des Betanien Verlags

[www.cbuch.de](http://www.cbuch.de) · Artikel-Nr. 177308

ISBN 978-3-945717-08-0

Das Werk einschliesslich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen, Übersetzungen, Einspeicherungen und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Bibelzitate, wenn nicht anders angegeben, sind nach der Übersetzung von Martin Luther, revidierte Fassung 1984, wiedergegeben.

## Dank

Danken möchte ich an erster Stelle den vielen Eltern, die mir in all den Jahren meiner seelsorgerlichen Tätigkeit ihr Vertrauen entgegengebracht haben. Sie liessen mich an ihren Nöten, Sorgen und Ängsten teilhaben und offenbarten mir ein Stück ihres Herzens. Dies gab mir die Möglichkeit, mit ihnen und ihren Kindern zusammen unterwegs zu sein und mit ihnen den Weg zum Gnadenthron unseres dreieinigen Gottes zu gehen und dort den nötigen Trost, aber auch Weisheit und Erkenntnis über den lebendigen Gott und über sich selber zu finden.

Danken möchte ich aber auch all denjenigen, die im Voraus das Buch gelesen haben und mir wertvolle Rückmeldungen gegeben haben. Dies sind unter anderem Roland und Marianne Bänziger sowie Samuel Schaffner. Ihre wertvollen Anmerkungen und Hinweise haben zum Gelingen des Buches entscheidend beigetragen.

Dank gebührt auch meiner Frau Annerös, die mir immer wieder mit Rat und Tat zur Seite stand.

Aber auch dem Lektor Walter Huber sowie Timna Kieser, welche die Vorarbeit zu den Grafiken übernommen hat, sei an dieser Stelle für ihre wertvolle Arbeit herzlich gedankt.

Die grösste Ermutigung waren aber die Arbeit und Unterstützung von Stefan Christen und Patric Neeser. Ihr kritischer Blick zur Verständlichkeit des Textes erhöhte die Lesbarkeit und machte das Buch zu dem, was es ist.

# Inhaltsverzeichnis

1	Ein Helm, der alles ins Rollen brachte . . . . .	13
2	Gesellschaftsphänomen: Machtumkehr . . . . .	15
3	Wem gebührt eigentlich die Ehre? . . . . .	20
3.1	Die Furcht Gottes verstehen	21
3.2	Die Gottesfurcht im Alten Testament	23
3.3	Die Furcht Gottes im Neuen Testament	25
3.4	Furcht Gottes als gemeinsame Aufmerksamkeit auf Gott	27
3.5	Ein Praxisbeispiel	32
4	Wer ehrt hier wen? . . . . .	37
4.1	Die zwei Phasen der Beziehungsentwicklung	38
4.2	Elterliche Kontrolle im Gegensatz zum Vertrauen in die Gnade Gottes	39
4.3	Die Umkehr der göttlichen Beziehungsordnung und ihre Folgen	41
4.4	Reizt sie nicht zum Zorn	45
4.5	Die göttliche Beziehungsordnung	51
4.6	Gehorsam als Frucht und nicht als Ziel der Erziehung	53
5	Beziehungsdynamik zwischen Eltern und Kinder . . . . .	56
5.1	Die innere Not der Eltern	56
5.2	Die innere Not des Kindes	58
6	Der geheimnisvolle Sitz der Seele . . . . .	60
6.1	Die christliche Hoffnung	62
6.2	Erhöhte Empfindlichkeit	63
7	Unsere Hoffnung in Christus . . . . .	74

8	Wie erreichen wir das Herz unseres Kindes? . . . . .	81
8.1	Die Bedeutung von „Zucht“	81
8.2	Gemeinsam zu Christus kommen	84
8.3	„Mami, muss ich heute auch wieder machen, was ich will?“	88
8.4	Gnade bewirkt dauerhafte Veränderung	90
8.5	Die Bedeutung der „Ermahnung des Herrn“	91
9	Das narzisstische Kind . . . . .	96
9.1	Veränderte Erziehungskultur	98
9.2	Narzissmus bei Kindern	100
9.3	Merkmale narzisstischer Kinder	101
9.4	Das angepasste narzisstische Kind	106
9.5	Beziehungsdynamik bei narzisstischen Kindern und Eltern	108
9.6	Ein Situationsbeispiel	113
10	Erziehung ganz konkret im Alltag. . . . .	117
10.1	Das Amt des Königs: Sich dem ewigen König unterstellen	117
10.2	Das Amt des Priesters: Das Gebet und die Versöhnung	121
10.3	Das Amt des Propheten: Heilsame Worte und Verkündigung von Christus	122
10.4	Wege aus der „unausgeglichene Beziehungsordnung“	124
11	Die innere Haltung . . . . .	137
12	Ein anderer Ablauf des Erlebnisses auf der Skipiste . . . . .	141
13	Das höchste Ziel . . . . .	144
14	Glossar . . . . .	151
15	Literatur . . . . .	155

# Vorwort

«Nichts demütigt so sehr wie die  
Erziehung der eigenen Kinder.»

(Jeremias Gotthelf, 1797–1854)

Was der berühmte Dichter und Pfarrer Jeremias Gotthelf damals formulierte, ist auch heute die Erfahrung von Vätern und Müttern: Erziehung ist herausfordernd, sobald sie die eigenen Kinder betrifft.

Echte Demut – das wird bei der Lektüre des vorliegenden Buches deutlich – gründet in der Anerkennung Gottes als höchster Autorität und in der davon abgeleiteten gesunden Selbsterkenntnis des Menschen. Für Eltern bedeutet dies, täglich auf den lebendigen Gott angewiesen zu sein und in dieser Haltung erfahren zu dürfen, wie das wunderbare Evangelium der Gnade Gottes in Jesus Christus nicht die Haltestelle ist, wo der «Familienbus» bestiegen wird. Das Evangelium ist das Wohnzimmer, in dem die Familie jeden Tag lebt.

Beat Tanner schreibt von einem Gott, welcher ein von Gnade überströmendes Herz hat, bei dem Beziehung jede Form von Erziehung begründet.

Der Autor streut keinen Sand in die Augen und verteilt keine «ungedeckten Checks», sondern anerkennt, dass die innerfamiliären, wechselseitigen Beziehungen von Eltern und Kindern im kulturellen Rahmen des 21. Jahrhunderts komplexer sind, als sie dies im 18. und 19. Jahrhundert wohl noch waren. Es ist ein Buch am Puls der Zeit, ohne zeitbedingt zu sein, und es beschreibt, wie sich unsere westeuropäische Sicht auf das Leben rasant vom Gott der Bibel als höchster Autorität im Leben wegbewegt.

In der ersten Auflage wurde es bereits angedeutet: «Ebenso ist festzustellen, dass die Anerkennung Gottes als primärer

moralischer Instanz stark zurückgeht, gleichzeitig jedoch die Zahl der Menschen mit narzisstischen (selbstverliebten) Tendenzen zunimmt» (S.15).

Die Neuauflage wurde nun um das wertvolle Kapitel «Das narzisstische Kind» ergänzt. Dabei gelingt dem Autor eine meines Erachtens befruchtende Kombination: Was auch in säkularen Beratungssettings zunehmend beobachtet und mit dem Terminus «Narzissmus» bezeichnet wird, ist aufgegriffen, weil es der heutigen Erfahrung eine Stimme gibt. Zugleich ist das neue Kapitel ebenso wie das ganze Buch tief verankert in Gottes Wort und Gottes Heilsgeschichte und schöpft in vielen Bezügen zur Kirchengeschichte der reformierten Tradition aus der Zuversicht, dass Gott in Christus Sünder wirklich rettet. Kinder wie auch ihre Väter und Mütter benötigen nicht nur punktuell ein paar Tipps, sondern umfassende Rettung von einem Gott, der durch seinen Geist neue Herzen schafft.

In Christus versöhnt Gott Rebellen mit sich selbst, und so ist der christliche Glaube wie auch die göttliche Ordnung in der Familie zuerst und zutiefst ein Beziehungsgeschehen. Was in der Beziehung nicht geschieht, kann weder im Glauben noch in der Familie durch etwas anderes ersetzt werden. Der Autor schöpft aus seiner reichen Beratungserfahrung und möchte dazu anregen, dass wir als Eltern von Herzen Gott verherrlichen und uns an ihm erfreuen.

Gerade durch diese Klarheit ist es ein zutiefst hoffnungsvolles Buch!

Je mehr wir durch Überforderung und Versagen zu echter Demut geführt werden, desto mehr werden wir uns an Gott erfreuen und ihn auch in unserem Familienleben als oberste Instanz verherrlichen. In einem solchen von Gnade geprägten Familienklima haben die im Buch reichlich vorhandenen praktischen Hilfestellungen ihren rechtmässigen Platz.

Weil es ein vom Evangelium durchtränktes und von

realistischer Zuversicht erfülltes Buch ist, wünsche ich allen Eltern besonders jenen in notvollen Eltern-Kind-Beziehungen – , dass diese Fanfare der Gnade Hoffnung weckt und zuerst die Herzen vieler Väter und Mütter und dann auch die Herzen ihrer Kinder auf Christus lenkt.

**Samuel Sommer** (Jahrgang 1970), fünffacher Vater und Pastor

# 1 Ein Helm, der alles ins Rollen brachte

Ein schöner Skitag neigte sich dem Ende zu. Meine Frau Annerös und ich hatten uns gleich neben der Piste auf eine Bank gesetzt, um vor der letzten Abfahrt noch ein Dessert zur Stärkung zu genießen.

Auf einer Bank vor uns sitzt ein Vater, der sich ebenfalls eine Pause gönnt. Seine fünfjährige Tochter steht bereits auf der Piste mit angeschnallten Skiern. Der Vater ruft ihr zu, dass sie noch den Helm anziehen müsse. Das Mädchen ruft in einem ungeduldigen Ton zurück, dass sie keinen Helm brauche und diesen deshalb auch nicht anziehen werde. „Wenn du unbedingt willst, dass ich meinen Helm anziehe, kannst du ihn mir ja bringen“, begehrt das kleine Mädchen gegen den Vater auf.

Zu meinem Erstaunen steht der Vater in aller Gelassenheit auf, nimmt den neben ihm liegenden Helm und geht auf seine Tochter zu. Auf der Piste zieht er der trotzigem Tochter den Helm an, und sie lässt es sich sogar gefallen. – Der Vater gehorchte also seiner Tochter und tat genau das, was sie ihm aufgetragen hatte: „Wenn du willst, dass ich einen Helm anziehe, dann zieh du ihn mir doch an!“

In diesem Augenblick fuhr mir ein Blitzgedanke durch den Kopf, der mich auf der folgenden Talabfahrt nicht mehr losliess. Was sich hier vor meinen Augen abspielte, steht im groben Widerspruch zu dem, was die Bibel von den Kindern fordert: Ehrt die Eltern und gehorcht ihnen. In diesem Erlebnis aber erwies der Vater seiner Tochter die Ehre, indem er ihr nicht nur gehorchte, sondern sich ihr gegenüber wie ein Diener erzeigte. Der Vater (ver)ehrte seine Tochter, indem er das tat, was sie eigentlich hätte tun müssen: gehorchen. In diesem konkreten Fall hätte sie auf den Vater zugehen und den

Helm selber anziehen müssen.

Wenn Eltern es mit ihren Kindern „gut meinen“ und „nur das Beste“ für sie wollen; wenn sie Konflikte zu vermeiden trachten, so mündet das oft ins Gegenteil: Die Kinder fordern immer mehr. Für gottesfürchtige Eltern ist es die genaue Umkehrung von dem, was die Bibel sagt. Vielfach ist diese Verdrehung des Wortes Gottes den Eltern gar nicht bewusst.

Das vorliegende Buch will zeigen, wie Eltern in solchen Situationen weise und in der „Zucht und Ermahnung des Herrn“ reagieren können und was diese altmodischen Wörter eigentlich bedeuten.

## 2 Gesellschaftsphänomen: Machtumkehr

Dieses Erlebnis auf der Skipiste machte mir bewusst, wie bedeutsam es ist, dass Kinder die Eltern ehren. Oft verhindern wir – auch als christliche Eltern –, dass Kinder ihre Eltern ehren und ihnen gehorchen, und halten sie damit vom Segen der Verheissung Gottes fern:

»Ehre Vater und Mutter«, das ist das erste Gebot, auf welches eine Verheissung folgt: »auf dass dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden«. (Epheser 6. 2-3)

Die Liste von Beispielen ähnlicher Erlebnisse lässt sich beliebig erweitern. Bereits drei- bis vierjährige Kinder sind ausser Rand und Band und bringen so die Eltern an ihre Grenzen. Sie setzen mit einer Spritzkanne die Wohnstube unter Wasser, verweigern respektlos den Gehorsam und bestrafen die Eltern, indem sie genau das Gegenteil tun von dem, was von ihnen verlangt wird. Sie schreien im Supermarkt fremde Menschen an, wenn sie von ihrer Mutter nicht erhalten, was sie haben wollen. Sie schlagen ihre jüngeren Geschwister, sobald sie nicht mehr im Blickfeld der Eltern sind. Ältere Kinder widersetzen sich jeglicher elterlichen Aufforderungen. Die Hausaufgaben machen sie nur noch, wenn ein Elternteil daneben sitzt und ihnen den grössten Teil der Arbeit abnimmt.

Eltern erzählen mir von ihren erst achtjährigen Kindern, die sie mit Suizidandrohungen erpressen. Ich erinnere mich an einen elfjährigen Jungen, der sich ein Messer an den Hals setzte und seine Mutter anschrie: „Du machst nicht, was ich will! Darum bringe ich mich um!“<sup>1</sup>

---

1 Alle Situationsbeispiele in diesem Buch sind so verfremdet worden, dass keine Rückschlüsse auf die Identität des Kindes oder der Familie möglich sind. Allfällige Übereinstimmungen mit bekannten Personen sind rein zufällig.

In einer Tageszeitung wurde berichtet, dass sich die Kinderpsychiatrische Klinik des Kantons Aargau in einem Notstand befinde. Bis zu sechs Monate Wartefrist müssten Kinder und Jugendliche in Kauf nehmen, wenn sie eine psychiatrische Behandlung in Anspruch nehmen wollten.<sup>2</sup> Es scheint, dass die Folgen einer Erziehung mit Machtumkehr nun mitten in der Gesellschaft angekommen sind.

Es ist ein erschreckendes Fazit: Auch Eltern, die ihre Kinder gottesfürchtig erziehen wollen, verhindern nicht selten durch ihr unterwürfiges Verhalten, dass ihre Kinder dem Wort Gottes gegenüber gehorsam sein können und verleiten ihre Kinder somit zur Sünde vor Gott und vor den Menschen. Die Folgen sind fatal. Kinder verweigern immer mehr den Gehorsam und verachten ihre Eltern. Sie werden respektlos, verhalten sich asozial und führen sich auf wie kleine Könige oder Tyrannen. Kein Wunder – denn durch die von den Eltern erwiesene Ehre wird ihnen der Status eines Prinzen oder einer Prinzessin verliehen.

Der Kinderpsychiater Michael Winterhoff hat diese Beobachtung in seinen Büchern beschrieben.<sup>3</sup> Er bezeichnet dieses Phänomen als „Machtumkehr“. Die Kinder nehmen das Amt oder die Position der Eltern ein und stellen die göttliche Beziehungsordnung auf den Kopf. Wie diese Beziehungsordnung zwischen Eltern und ihren Kindern von Gott her geregelt ist, erklärt Paulus in der oben erwähnten Textstelle des Epheserbriefes. Das Wort Gottes weist uns darauf hin, dass es der göttliche Auftrag des Kindes ist, seine Eltern zu ehren. Dieses Gebot verhindert, dass es zur „Machtumkehr“ kommt und dem Kind die Verheissung des Wohlergehens geraubt wird. Die Verheissung, die auf das Gebot „Ehre Vater und Mutter“ folgt, steht auf dem Spiel – und damit auch die Ehre Gottes.

Dabei klagt die Gesellschaft, dass ein Drittel der Kinder im Vorschulalter unsicher gebunden ist.<sup>4</sup> Das sind Kinder, die nicht in

---

2 Aargauer Zeitung, Mittwoch 5. Juni 2019. S. 22.

3 Winterhoff, Michael (2008): Warum unsere Kinder zu Tyrannen werden.

4 Tanner, Beat (2015). Eine Theologie der Seelsorge. Die Rechtfertigung als hermeneutisches Prinzip der Poimenik. S. 315f.

dieser von Paulus im Epheserbrief beschriebenen, ausgeglichenen Beziehungsordnung leben. Als Folge dieser unsicheren Elternbindung weist jedes dritte Kind im Vorschulalter Anzeichen psychischer Störungen auf.<sup>5</sup>

Im Weiteren wurde festgestellt, dass über 20% der Kinder bei einer Abklärung eine psychiatrische Diagnose erhalten würden. Im Kanton Zürich haben im Jahr 1996 bereits 22,5% der Kinder psychische Störungen diagnostiziert bekommen. Dies sind über 20% der Schulkinder des Kantons.<sup>6</sup> Dieser Trend hat sich in den letzten 20 Jahren noch verstärkt.

Andere Studien bestätigen, dass seit dem Jahre 2008 die fünf häufigsten Leiden von Kindern psychischer Natur sind; also psychiatrische Erkrankungen wie ADHS und Sprach-, Lern-, oder Entwicklungsstörungen. Als erstes körperliches Leiden folgt dann Asthma auf Rang sechs.<sup>7</sup>

Die Diagnosen von psychischen Störungen stiegen von 23% im Jahr 2009 auf 28% im Jahr 2017. Dabei ist die Kategorie der Entwicklungsstörungen die mit Abstand häufigste Diagnose.<sup>8</sup>

Winterhoff schreibt in seinem Buch „Warum Kinder zu Tyrannen werden“ (2008)<sup>9</sup>, dass bei seiner Feldforschung in drei Klassen 47 von 73 Schülern mehr als eine Störung aufgewiesen hätten. Das bedeutet, dass knapp zwei Drittel der Schüler von einer mehrfachen Störung betroffen sind. In zwei Grundschulklassen wiesen nur noch vier von 25 Schülern, bzw. drei von 23 Schülern keine Störungen auf. Das bedeutet, dass rund 85% der Schüler eine psychische Störung zeigen.

---

5 <http://www.forumehefamilie.ch/2017/08/28/als-folge-unsicherer-elternbindung-jedes-dritte-kind-im-vorschulalter-hat-psychische-stoerungen/> Zugriff: 06.12.2017]

6 Sonntagszeitung, Nr. 50, 14.12.08.

7 Journal of American Medical Association, JAMA, July 18. 2012. Vol. 305, No.36.

8 Diagnoseprävalanz psychischer Störungen bei Kinder und Jugendlichen in Deutschland. Eine Analyse bundesweiter vertragsärztlicher Abrechnungsdaten der Jahre 2009 bis 2017. [https://www.versorgungsatlas.de/fileadmin/ziva\\_docs/93/VA\\_18-07\\_Bericht\\_PsychStoerungenKinderJugendl\\_V2\\_2019-01-15.pdf](https://www.versorgungsatlas.de/fileadmin/ziva_docs/93/VA_18-07_Bericht_PsychStoerungenKinderJugendl_V2_2019-01-15.pdf) [Zugriff: 6.9.2019]

9 Winterhoff, Michael (2008): Warum unsere Kinder zu Tyrannen werden. S. 55.

Schymanski – ein Psychologe und Spezialist für Suchterkrankungen – schreibt, dass nach der Erhebung der Bremer Krankenkasse aus dem Jahr 2013 die Diagnose für Hyperkinetische Störungen (u.a. ADHS) zwischen 2006 und 2011 um 149% gestiegen sei.<sup>10</sup>

Auch wer diese hohen Zahlen in Zweifel zieht, kann dennoch kaum verneinen, dass anhand der neusten Studien die psychischen Störungen bei Kindern und Jugendlichen zunehmen. Selbst wenn nicht alle Kinder sofort eine psychiatrische Diagnose erhalten, muss davon ausgegangen werden, dass die Zahl der verhaltensauffälligen Kinder zunimmt.

Ebenso ist festzustellen, dass die Anerkennung Gottes als „primärer moralischer Instanz“ stark zurückgeht, gleichzeitig jedoch die Zahl der Menschen mit narzisstischen (selbstverliebten) Tendenzen zunimmt.

A. Anerkennung Gottes als „primärer moralischer Instanz“:<sup>11</sup>

- Um 1900: 47%
- Um 1950: 23%
- 1977: 16,4%

B. Zunahme der Narzissmus-Werte bei amerikanischen Studenten:<sup>12</sup>

- 1985: 14,2% mit erhöhtem Narzissmus-Wert
- 2009: 25% mit erhöhtem Narzissmus-Wert

So wird empirisch nachgewiesen, dass die Gottesfurcht, gemäss der Bibel ein Grundpfeiler der menschlichen Gemeinschaft, abnimmt. Gleichzeitig nimmt die Ich-Bezogenheit zu,

---

10 Schymanski, Ingo (2015): Im Teufelskreis der Lust. Raus aus der Belohnungsfalle. S. 57.

11 Hole, Günther (1977): Der Glaube bei Depressiven. Stuttgart: F. Enke Verlag. S. 163ff.

12 Twenge, Jean M. (2009). The Narcissism Epidemic. Living In The Age Of Entitlement. New York: Adria Paperback. S. 31.

was ebenfalls zur Folge hat, dass die ethische Grundlage des Zusammenlebens geschwächt wird.

Gemäss den obigen Zahlen und Fakten besteht auch ein offensichtlicher Zusammenhang zwischen der verminderten Gottesfurcht und der zunehmenden Zahl der verhaltensauffälligen Kinder.<sup>13</sup>

Den Ursachen und Auslösern für diese Verhaltensauffälligkeiten möchte ich im Folgenden auf den Grund gehen. Besteht allenfalls gar ein Zusammenhang zwischen einer mangelnden Gottesfurcht auch in christlichen Familien und der Unkenntnis von biblischem Verständnis der Erziehung?

---

13 Grawe, Klaus: Neuropsychotherapie. u. a. S. 213. / Tanner, Beat: Eine Theologie der Seelsorge. S. 309ff. / Winterhoff, Michael (2013): SOS Kinderseele. Was die emotionale und soziale Entwicklung unserer Kinder gefährdet – und was wir dagegen tun können. S. 123ff.

# 3 Wem gebührt eigentlich die Ehre?

*„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden.“*

Wie ist dieser Vers aus Epheser 6. 2-3 zu verstehen? Martin Luther gibt uns in seinem Kleinen Katechismus die folgende Antwort:

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieben und wert haben.“

In Familien, in denen eine Machtumkehr stattgefunden hat, werden die Kinder gezwungenermassen zum Mittelpunkt der Familie. Damit haben die Eltern ihre Söhne und Töchter den Thron besteigen lassen und sind von ihrem Nachwuchs abhängig geworden. Das Kind zwingt durch sein Verhalten die Eltern dazu, ihr Leben nach seinen Wünschen auszurichten. Das Kind steuert die Beziehung so, dass es selber ständig im Mittelpunkt der elterlichen Aufmerksamkeit steht und damit die Rolle eines kleinen „Gottes“ übernimmt. Die Eltern fürchten sich zunehmend vor ihren Kindern und dem nicht mehr kontrollierbaren Verhalten. Damit ist nicht mehr der lebendige Gott das Zentrum der Aufmerksamkeit der Eltern, sondern das Kind. Die Furcht Gottes hat einem anderen, falschen Gott, der (Ehr)-Furcht vor dem Kind, Platz machen müssen.

So kann die Furcht Gottes nicht gelebt werden: Wenn die Kinder der neue Mittelpunkt sind, ist es unmöglich, dass ein heiliger Gott und Heiland das Leben bestimmt. In der Eltern-Kind-Beziehung ist also nicht mehr Gott die oberste Instanz, sondern das „Ich“ mit seinen selbstsüchtigen und sündhaften Wünschen und Bedürfnissen.

Eltern, die ihren Kindern nachrennen, körperliche oder verbale Gewalt anwenden, Konsequenzen androhen und diese nicht umsetzen (können), überlassen sie dem eigenen Schicksal. Der gelebte Familienalltag passt so nicht mit der Lehre von Weisheit und Gottesfurcht zusammen. So erklärte mir ein zehnjähriger Junge, dass ihm die Mutter immer gedroht habe, das Nachtessen zu streichen, wenn er Fußball spielen gehe, ohne vorher die Aufgaben erledigt zu haben. „Raten Sie, wie

---

» Eltern handeln unglaublich und damit unweise, wenn ihr Herz nicht mit ihren Worten und ihrem Verhalten übereinstimmt. Denn das Herz der Eltern ist das Buch, in dem die Kinder lesen. «

---

oft ich kein Nachtessen gekriegt habe, obschon ich Fußball spielen ging? Ich habe immer etwas zu essen bekommen, auch wenn ich Fußball gespielt habe! Meine Mutter hat mich immer angelogen“, fügte er verzweifelt hinzu.

Eltern handeln unglaublich und damit unweise, wenn ihr Herz nicht mit ihren Worten und ihrem Verhalten übereinstimmt. Denn das Herz der Eltern ist das Buch, in dem die Kinder lesen.<sup>14</sup>

Ein solches Verhalten der Eltern ist lieblos, denn damit verhindern sie, dass ihre Kinder die gemeinsame Aufmerksamkeit auf Gott richten. Dies aber wäre der Schlüssel zu einem gottesfürchtigen Leben, die Grundlage des christlichen Lebens überhaupt.

*Lasst uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gilt für alle Menschen. Prediger 12. 13*

### 3.1 Die Furcht Gottes verstehen

Wie können wir nun die Gottesfurcht konkret verstehen und leben? Ist es die Angst vor der Strafe Gottes und vor der Hölle?

---

<sup>14</sup> Das Zitat im Original lautet „Das Leben der Eltern ist das Buch, in dem die Kinder lesen“ und wird fälschlicherweise dem Kirchenvater Aurelius Augustinus zugeschrieben. Der Autor ist mir unbekannt.

Das ist tatsächlich eine Bedeutung der zwei hebräischen Wörter, die im Alten Testament für die Gottesfurcht verwendet werden. Es gibt eine Angst vor der Strafe Gottes, also die Angst vor der Konsequenz der Sünde. Sie hat dann ihre Berechtigung, wenn wir die Gnade Gottes in Christus nicht kennen oder nicht sehen wollen. Kinder Gottes aber sind nicht mehr unter dem Zorn Gottes und ihre Schuld ist ihnen vergeben. Für sie bedeutet die Furcht Gottes vielmehr, sich im positiven Sinn zu fürchten, nämlich das Gebot Gottes zu übertreten und damit die Ehre, Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes in Frage zu stellen. Die Furcht Gottes ist die Ehrfurcht, der Respekt und die Ehre, die man Gott entgegenbringt, weil man den Herrn und Erlöser mehr liebt als die Sünde.<sup>15</sup> Darin liegt natürlich ein Spannungsfeld. Wir sind einerseits gerettet und somit gerecht in Christus vor Gott, andererseits sind wir immer noch Sünder. Dieses Bewusstsein führt zu einer Sehnsucht nach Heiligung. Und sich zu heiligen bedeutet, Christus ähnlicher werden zu wollen.

---

» *Gottesfürchtig zu leben bedeutet, Gott immer mehr zu lieben und die Sünde immer mehr zu verabscheuen.* «

---

Gottesfürchtig zu leben bedeutet, Gott immer mehr zu lieben und die Sünde immer mehr zu verabscheuen.

C. S. Lewis hat in seinen „Chroniken von Narnia“ das Spannungsfeld zwischen der Heiligkeit Gottes und seiner Liebe, Güte und Gnade treffend beschrieben. Dies kommt im Gespräch zwischen dem Mädchen Lucie und Herrn und Frau Biber meisterhaft zum Ausdruck:

[Lucie] „Ich hätte ziemlich Angst, einem Löwen [der Löwe Aslan stellt in der Geschichte Jesus Christus dar] gegenüberzutreten.“ – „Die wirst du haben, Liebes, darauf kannst du dich verlassen“, sagte Frau Biber. „Wenn jemand vor Aslan erscheinen kann, ohne dass ihm die Knie schlottern, dann ist er entweder tapferer als die meisten Leute oder einfach dumm.“ „Dann

---

15 Murray, John: The Fear Of God, in: Murray, John (1957): Principles of Conduct. Aspects of Biblical Ethics. Grand Rapids, MI: W. B. Eerdmans Publishing Company.

ist er also nicht harmlos?“, fragte Lucy. – „Harmlos?“ wiederholte Herr Biber. „Hörst du nicht, was Frau Biber sagt? Wer hat denn von harmlos geredet? Natürlich ist er nicht harmlos. Aber er ist gut. Ich sage euch doch, er ist der König.“<sup>16</sup>

Wir tun gut daran, uns immer wieder die Frage zu stellen, ob wir bereit sind, dem allmächtigen Gott und König auch im Familienleben die Ehre zu geben. Wir stehen tagtäglich vor der Entscheidung: Dienen wir ihm oder uns und somit der Sünde?

Die Furcht Gottes ist das Herzstück der Familie. Die Kirche und damit auch die Familie – als die kleinste Gemeinde Gottes – werden durch den Beistand des Heiligen Geistes in die Furcht Gottes geführt und darin getröstet:

*So hatte nun die Gemeinde Frieden in ganz Judäa und Galiläa und Samarien und baute sich auf und lebte in der Furcht des Herrn und mehrte sich unter dem Beistand des heiligen Geistes. Apostelgeschichte 9. 31*

Es ist notwendig, dass die Furcht Gottes wieder zum Herzstück der Familie gemacht wird und die Kinder zu gottesfürchtigen Menschen heranreifen, die ihre Verantwortung in ihrem eigenen Leben, in der Gemeinde Gottes und in der Öffentlichkeit wahrnehmen können. Kinder lernen Gott zu fürchten, indem sie seine Gerechtigkeit mehr lieben als den kurzfristigen Genuss der Sünde. Ein gottesfürchtiges Leben zu führen heisst, die Gebote Gottes zu halten.

### **3.2 Die Gottesfurcht im Alten Testament**

Das Thema der Gottesfurcht ist keine neue Herausforderung für die Familie. Sie war immer schon das Fundament der menschlichen Gemeinschaft. Daher verwundert es kaum, dass das Thema der Gottesfurcht so alt ist wie die Familie selbst: Bei den Familien der Erzväter Abraham, Isaak und Jakob war sie ein zentrales Thema.

---

<sup>16</sup> Lewis, C.S. Der König von Narnia. S. 72.

Die verheerenden Folgen fehlender Gottesfurcht in einer Familie werden uns im Leben Jakobs eindrücklich vor Augen geführt. Während sein Vater Isaak als gottesfürchtiger Mann beschrieben wird (1. Mose 31. 53), mangelte es Jakob in der Erziehung seiner eigenen Kinder an Gottesfurcht. Die Folge war eine unversöhnliche Atmosphäre, die fast zur Ermordung von Josef führte und in einem Familiendrama endete:

*Israel (Jakob) aber hatte Josef **lieber** als alle seine Söhne, weil er der Sohn seines Alters war, und machte ihm einen bunten Rock. Als nun seine Brüder sahen, **dass ihn ihr Vater lieber hatte als alle seine Brüder, wurden sie ihm feind** und konnten ihm **kein freundliches Wort** sagen.*  
1. Mose 37. 3-4

Der Ausdruck „Liebe“ wird in dieser Geschichte so gebraucht, dass Jakob seinen Sohn Josef mehr liebte als Gott (1. Johannes 2. 15). Mit anderen Worten: Die Gottesfurcht wurde von der selbstsüchtigen Liebe Jakobs zu seinem Sohn verdrängt. „Warum selbstsüchtig?“, kann man sich fragen. Jakob hatte ja eine grosse Zuneigung zu Josef. Vordergründig stimmt das. Aber Jakobs Motive waren selbstbezogen: Er wollte vor allem seine eigenen Sehnsüchte stillen. Er hörte die Frage „Wen liebst du mehr? – Gott oder dein Kind?“ nicht mehr. Zu fest war er in seinen Gedanken mit dem Sohn seines hohen Alters beschäftigt. Er diente letztlich einem Götzen.

Der Vergleich mit dem Götzendienst mag auf den ersten Blick hart und unangebracht erscheinen. Bei genauer Betrachtung aber wird klar, dass Jakob einem anderen Gott diente. Luther liefert im grossen Katechismus (1529) über das erste Gebot, „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben“, eine treffende Beschreibung des Götzendienstes:

*„Worauf du nun dein Herz hängst und verlässest, das ist eigentlich dein Gott.“*

Die heutigen Familien stehen vor der gleichen Entscheidung wie Jakob vor mehreren tausend Jahren: Gottesfurcht oder

Götzendienst? Wen oder was liebe ich mehr als Gott? Wer oder was bestimmt unser Familienleben?

### **3.3 Die Furcht Gottes im Neuen Testament**

Auch im Neuen Testament finden wir eine aufrüttelnde und warnende Textpassage über eine falsche Liebe von Eltern zu ihren Kindern:

*Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist meiner nicht wert.  
Matthäus 10. 37-38*

Diesen Text könnte man beim oberflächlichen Lesen leicht falsch verstehen. Sollen wir etwa unsere Eltern und unsere Kinder nicht lieben? Doch, auf jeden Fall, denn es heisst hier: „mehr liebt als mich“. Hier muss Jesus also etwas anderes gemeint haben. Viel eher spricht er damit eine selbstsüchtige Liebe zu unseren Kindern an: eine Liebe, die die elterlichen sündhaften Bedürfnisse befriedigt und diese mehr liebt als Gott.

Dieser Vers spricht präzise in die Situation und Not der Familien im 21. Jahrhundert. Unsere Gesellschaft hat ein pervertiertes Verständnis von Liebe: Sie soll die eigenen Bedürfnisse befriedigen. Es ist heute normal und gesellschaftlich anerkannt, die Vergötterung der Kinder zum eigenen Lebensinhalt zu machen. Natürlich wird das nicht so ausgesprochen, aber sehr oft so gelebt. Eltern suchen ihre Sicherheit, ihr Selbstbewusstsein und ihre Identität in ihren Kindern und nicht in Christus. Damit verfallen sie in einen Lebensstil der „Furcht der Kinder“. Michael Winterhoff schreibt Folgendes über unsere postmoderne, technisierte Gesellschaft, die uns überfordert und voller Unsicherheiten ist:

„Es stellt sich ein Verlorenheits- und Isolationsgefühl ein ... Der partnerschaftliche Umgang mit Kindern ist

## **Die Inkongruenzfrage**

Inkongruenz bedeutet, dass zwei Dinge nicht miteinander übereinstimmen. „Würdest du bitte die Spielsachen zurück in die Kiste legen?“ Der Form nach handelt es sich bei diesem Satz um eine Frage; der Absicht nach jedoch um eine Aufforderung, einen Befehl: Das Kind soll die Spielsachen wegräumen. Form und Absicht stimmen also nicht überein, die Frage ist in sich inkongruent. Die Eltern befürchten wohl, dass dem Kind der Gehorsam schwerer falle, wenn sie die Aufforderung klar formulieren: „Leg bitte die Spielsachen in die Kiste zurück.“

Die Inkongruenzfrage hinterlässt jedoch beim Kind eine Verunsicherung: Es versteht sie als Bitte, als Wunsch, und nicht als Aufforderung. Wenn es aber die „Frage“ mit einem legitimen „Nein“ beantwortet, muss es Ärger oder Bestrafung vonseiten der Eltern gewärtigen. Das frustrierte Kind weiss dann nicht, warum seine Eltern so reagieren; in der eigenen Wahrnehmung hat es ja nichts Falsches gemacht. Besonders für Kinder, die leicht ablenkbar sind, ist eine angemessene Reaktion auf eine solche Doppelbotschaft eine Überforderung.

In den gleichen Zusammenhang gehört auch die Aufforderung ans Kind, die eine Mitarbeit der Eltern voraussetzt. Die Eltern wählen damit den „sanften“ Weg – eine Option, um die Kooperation des Kindes zu gewinnen: „Komm, wir legen die Spielsachen zusammen in die Kiste zurück!“ Auch hier ist die Inkongruenz für das Kind spürbar: Die Eltern wollen etwas von mir, getrauen sich aber nicht, dies klar auszudrücken.

Für das Kind ist es aber einfacher zu gehorchen, wenn es genau weiss, was die Eltern erwarten. Dies geschieht durch eine klare Aussage, entsprechende Körperhaltung und deutliche Stimme.

## **Die Gewissensfrage**

Gewissensfragen möchten das Herz des Kindes erreichen und nehmen es als eigenständige Persönlichkeit wahr. Es sind

Fragen, die die Beziehung und das Vertrauen zwischen den Eltern und dem Kind ausbauen und stärken.

Die untenstehenden Fragen sollen der Situation und dem Kind entsprechend angepasst werden. Sie dienen als Hilfestellung. Es ist wichtig, dass sich die Eltern Zeit nehmen, wenn sie ihren Kindern die Fragen stellen und sich nicht von einem „Ich weiss nicht“ beeindrucken lassen. Die Erfahrung zeigt, dass ein normal begabtes Kind in der Lage ist, die Fragen zu beantworten. Zu Beginn brauchen sie jedoch oft die geduldige und einführende Unterstützung durch die Eltern und viel Zeit. Es ist eine echte Herausforderung, die Spannung mit dem Kind auszuhalten und ihm so die Gelegenheit zu geben, sich selber wahrzunehmen.

Älteren Kindern können diese Fragen auch auf einem Blatt Papier abgegeben werden. So können sie sich Zeit nehmen, um die Fragen schriftlich zu beantworten.<sup>99</sup>

1. Was hat mich wütend gemacht? (Was ist passiert und wie habe ich mich verhalten?)
2. Was habe ich in meiner Wut in meinem Herzen gesagt?
3. Was sagt die Bibel über meine Gedanken und mein Verhalten?
4. Was könnte ich über diese Situation denken, das dem Willen Gottes entspricht?

Der 10-jährige Patrick und sein 8-jähriger Bruder Peter sind beide begeisterte Fussballer. Patrick hat einen neuen Fussball zum Geburtstag erhalten. Als er am nächsten Tag von der Schule heimkommt, sieht er Peter mit seinem Fussball spielen und schlägt ihn wütend ins Gesicht. Beide Brüder erhalten

---

<sup>99</sup> Lou Priolo hat in seinem Buch „Rebellische Kinder: Was tun bei Herzen voller Zorn und Wut?“ eine ausführliche Darstellung, wie man Kinder zur Beantwortung solcher Fragen anleiten kann.

hierauf die gleichen vier Fragen zur Beantwortung.

Betrachten wir zuerst Patricks Antworten:

1. Was hat mich wütend gemacht? (Was ist passiert und wie habe ich mich verhalten?)

„Ich bin von der Schule heimgekommen. Peter spielte mit meinem Fussball. Ich wurde wütend, weil er meinen Fussball genommen hat. Ich bin der Meinung, dass der Ball nur mir gehört. Da habe ich meinen Bruder mit der Hand ins Gesicht geschlagen.“

2. Was habe ich in meiner Wut in meinem Herzen gesagt?

„Dass dies mein Fussball ist und ich nicht will, dass Peter mit meinen Sachen spielt. Ich habe den Fussball zu meinem Geburtstag erhalten und finde es deshalb ungerecht, dass er damit spielt.“

(Patrick sieht sich bis jetzt als Opfer seines jüngeren Bruders.)

3. Was sagt die Bibel über meine Gedanken und Verhalten?

„Dass ich keine Liebe zeige, den Nächsten nicht höher achte als mich selbst, nur auf mein Recht schaue und meinem Bruder die Freude am Fussballspielen nicht gönnen will.“

4. Was könnte ich über diese Situation denken, das dem Willen Gottes entspricht?

„Ich könnte mich an der Freude von Peter mitfreuen sowie ein Friedensstifter und Gott dankbar sein für seine Gaben.“  
(Patrick wird befähigt, sich nicht nur als Opfer zu sehen, sondern aktiv den Weg der Gerechtigkeit zu gehen.)

Nun mag man sich fragen, warum auch der jüngere Bruder die Fragen beantworten soll. Auf den ersten Blick scheint die „Rechtslage“ ja klar zu sein. Dennoch ist dieses Vorgehen angezeigt; gerade wenn Geschwister oft miteinander streiten.

Manchmal gibt es eine Beziehungsdynamik zwischen den Geschwistern, die ein Handeln der Eltern erfordert. So kann sich ein jüngeres vom älteren Geschwister abhängig machen, weil es die Anerkennung und Beachtung nicht verlieren will. Oder einer der beiden kann den andern „erpressen“ oder manipulieren. Der jüngere Geschwisteranteil mag die Situation ausnützen und nur darauf warten, bis der ältere von den Eltern bestraft wird. In Peters Situation soll einer Opferhaltung vorgebeugt werden, denn Kinder lernen schon sehr früh, dass alle andern an einem Konflikt schuld sind, nur sie selbst nicht. Diese Opferhaltung führt aber zu einer Unreife von Kindern: Sie bleiben emotional im Kleinkindstadium stecken.

Hier Peters Antworten. Mit acht Jahren ist er wahrscheinlich noch nicht geübt im Schreiben und braucht weise Unterstützung durch die Eltern.

1. Was hat mich wütend gemacht? (Was ist passiert und wie habe ich mich verhalten?)

„Ich habe mit dem Fussball von Patrick gespielt. Er hat mich angeschrien und hat mir eine Ohrfeige verpasst. Da habe ich zurückgeschlagen.“

2. Was habe ich in meiner Wut in meinem Herzen gesagt?

„Das lasse ich mir nicht gefallen. Der ist gemein. Darum habe ich das Recht zurückzuschlagen.“

(Bis dahin sieht sich auch Peter nur als Opfer seines „bösen“ älteren Bruders.)

3. Was sagt die Bibel über meine Gedanken und Verhalten?

„Ich denke nicht daran, dass der Fussball ja meinem Bruder gehört und ich ihn hätte fragen müssen. Zumindest zu einem Teil habe ich auch zu diesem Konflikt beigetragen und wir sollen friedfertig sein (Matth. 5. 9) und das heisst, dass ich auch zu meiner Schuld stehen soll.“

#### 4. Was könnte ich über diese Situation denken, das dem Willen Gottes entspricht?

„Ich könnte Patrick verstehen, dass er wütend war, weil ich mit seinem neuen Ball gespielt habe und ich könnte Streit vermeiden, wenn ich ihn das nächste Mal fragen würde.“

(Peter kommt mit dieser Erkenntnis aus seiner Opferhaltung heraus, dass er ganz unschuldig ist und Patrick allein und an allem die Schuld trägt.)

Die Besprechung dieser Fragen erfordert viel Zeit, doch helfen die Eltern dadurch ihrem Kind, die Gefühle, Motive und Gedanken wahrzunehmen und zu formulieren. Als Folge davon lernt das Kind, seine Gedanken dem Wort Gottes zu unterstellen und daher sein Verhalten und seine Emotionen zu regulieren, was für die Entwicklung der Sozialkompetenz notwendig ist. Auch das Gewissen des Kindes wird so geschärft und geformt. Diese innere Herzeshaltung fordert auch die Eltern in ihrer Sicht von Gott und seiner Souveränität und seinem Erlösungshandeln heraus.

Gewissensfragen sollen in einem Wohlwollen gegenüber dem Kind eingebettet sein. Unangenehme Gedanken und Motive werden so zum Thema gemacht und dabei nicht beschönigt. Fragen, die das Herz des Kindes erreichen, vermitteln Liebe und Fürsorge. Sie vermitteln Sicherheit und verhelfen zu einer inneren Ruhe, weil die Beziehungen geklärt sind.

- **Augenkontakt**

Stellen Sie immer wieder im Gespräch den Augenkontakt zu ihrem Kind her. Das ist zwar unangenehm, stärkt aber die Beziehung erheblich und zeigt auf, dass sie ihr Amt als Eltern wahrnehmen.

- **In der Gegenwart bleiben**

Sollten Sie sich entscheiden, eine Konsequenz auszusprechen und durchzuführen, soll dies erst im Moment der Durchführung

geschehen. Schulkinder, die in der Machtumkehr leben, sind in der emotionalen, psychischen Reife etwa auf dem Stand eines 3- bis 5-jährigen Kindes. In diesem Alter zählt das Jetzt, die Gegenwart mehr als das, was in der Zukunft passieren wird. Deshalb sollten Sie Drohungen oder Ankündigungen von Strafe vermeiden. Einfaches und kurzfristiges Handeln ist gefragt.

- **Den Zeitpunkt und den Inhalt des Gespräches bestimmen**

Kinder, die in der Machtumkehr leben, sind sich gewohnt, den Zeitpunkt des Gesprächs mit den Eltern selbst zu bestimmen. Bisweilen verweigern sie das Gespräch ganz und nehmen praktisch keinen Kontakt mehr mit den Eltern auf. Solche Kinder müssen gelehrt werden, dass sie auf die Eltern zukommen sollen. Rufen Sie das Kind zu sich und beginnen Sie erst dann das Gespräch.

Kinder kommen meistens dann auf die Eltern zu, wenn sie etwas von ihnen möchten. Jetzt können die Eltern das Kind mit Fragen auf das Versäumte oder Unerledigte hinweisen und festhalten, dass etwas geklärt werden muss. Zum Beispiel: „Vorhin habe ich dir einen Auftrag gegeben. Erinnerst du dich?“ Erst wenn diese Sache, die alte Akte, geklärt ist, soll auf die Frage oder den Wunsch des Kindes eingegangen werden, das heißt, eine neue Akte geöffnet werden.

Wenn das Kind sich mit Bitten oder Forderungen an Sie wendet, übernehmen Sie die Führung, indem Sie dem Kind erklären, wann Sie sich Zeit nehmen, mit ihm zu reden.

Bestimmen Sie auch den Inhalt des Gespräches, indem Sie sich vorher überlegen, was Sie genau von sich und Ihrem Kind erwarten. Das erleichtert es Ihnen, sich bei älteren Kindern nicht auf Diskussionen einzulassen. Diskussionen setzen das Kind wiederum auf den Thron und Sie als Eltern in die Position derer, die sich vor dem Thron rechtfertigen und erklären müssen.

- **Die beschreibende Sprache**

Eltern sollen nur dort korrigieren und ergänzen, wo es nötig ist, und in Situationen, in denen ein Kind seinem Alter gemäss etwas lernen muss: Zähneputzen, An- und Ausziehen, Schnürsenkel binden, das Bett auslüften, Ordnung halten und so weiter.

Vor allem soll ein Kind bis etwa 4 Jahre beim Spielen nicht mit unnötigen Korrekturen oder Ergänzungen überschüttet werden. Um es vor zu vielen Reizen zu schützen, ist es hilfreich, wenn die Eltern das Kind mit beschreibenden Sätzen begleiten, wie zum Beispiel: „Du passt das Puzzleteil ein ... und es passt.“ Oder: „Du füllst den Lastwagen mit Bauklötzen. ... Oh. Da fällt ein Stück auf den Boden.“

Sie werden erfahren, dass der Gebrauch der beschreibenden Sprache – im Gegensatz zur schnellen Korrektur oder Kritik – eine hohe Aufmerksamkeit und Selbstkontrolle erfordert. Dadurch vermeiden die Eltern aber die Gefahr, alles zu korrigieren und verhindern damit ein intrusives Verhalten zu entwickeln, das zu einer unausgeglichenen Beziehungsdynamik und beim Kind zu einer erhöhten Empfindlichkeit führt.

- **Verzögerte Reaktionen**

Versuchen Sie auf eine Frage oder Forderung Ihres Kindes mit einer Verzögerung zu reagieren und warten Sie eine Zeit lang, bis Sie sich ihm zuwenden. So lernt das Kind, dass Sie nicht ein Gegenstand sind, der wie ein Diener oder ein Computer auf Knopfdruck jeden Wunsch erfüllt.<sup>100</sup> Mit der Verzögerung kann der unausgeglichenen Beziehungsdynamik entgegengewirkt werden.

Dieses Verzögern ist kein neuer Machtkampf: Es ist das Gegenteil einer emotionalen und unweisen Handlungsweise. Durch Verzögern wird eine Reaktion im Affekt vermieden und

---

100 Winterhoff, Michael (2013): SOS Kinderseele. Was die emotionale und soziale Entwicklung unserer Kinder gefährdet – und was wir dagegen tun können. S. 156.

die Situation beruhigt, indem man besonnen, ohne Hast und Drängen oder Druck auf das herausfordernde und respektlose Verhalten des Kindes reagiert. Ich bleibe in der Gegenwart Gottes, nehme mir vielleicht Zeit zu einem Stossgebet und gebe dem Kind in Geduld eine liebevolle und angemessene Antwort.

- **Erinnerung an die Erlösung „in Christus“**

Unlängst fragte eine Mutter ihren Seelsorger, was sie mit ihrem 9-jährigen Stefan machen solle, wenn er einfach nicht auf sie hören wolle. Sie erklärte, dass sie ihn dann oft beschimpfe und kritisiere.

Auf die Frage des Seelsorgers: „Was passiert dann bei Ihnen als Mutter, wenn Sie Stefan bestrafen?“ antwortete sie: „Dann habe ich das Gefühl, als Mutter versagt zu haben und leide auch unter einem schlechten Gewissen!“ – „Und wie reagieren Sie das nächste Mal auf Stefan, wenn er nicht hören will?“ Die Mutter zögerte ein wenig und meinte dann: „Dann will ich mein schlechtes Gewissen beruhigen und gebe seinen Forderungen nach.“ – „Das führt natürlich zu einer endlosen Spirale von Nachgeben und Schonen und wiederum zu einer grossen Wut, weil der Sohn nicht wenigstens einmal gehorchen kann.“ – „Ja, das stimmt genau!“, antwortete die Mutter. „Das schlechte Gewissen beruhige ich, indem ich nachgebe und damit inkonsequent handle.“ (Fazit: Das schlechte Gewissen der Mutter verunsichert beide: die Mutter und das Kind.) „Was machen Sie denn mit dem Selbstvorwurf, eine schlechte Mutter zu sein?“ – „Ich weiss es auch nicht genau“, war die Antwort.

Ihre Angst und das Gefühl, den eigenen Ansprüchen nicht zu genügen, machten die Mutter hilflos gegenüber ihrem Kind. Wir dürfen uns jedoch vertrauensvoll an die Gemeinschaft von Jesus Christus erinnern. Paulus schreibt tröstend an Timotheus:

*«Das ist gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu*

*machen, unter denen ich der erste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.» 1. Timotheus 1. 15-16*

# 11 Die innere Haltung

*Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke – was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle, und ich tue das Gebet mit Freuden –, für eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bis heute; und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu. Wie es denn recht und billig ist, dass ich so von euch allen denke, weil ich euch in meinem Herzen habe, die ihr alle mit mir an der Gnade teilhabt in meiner Gefangenschaft und wenn ich das Evangelium verteidige und bekräftige. Philipper 1. 3-7*

Die innere Haltung der Eltern kann man in einem Wort beschreiben: Demut. Augustinus schreibt in einem Brief um 410 an seinen Zeitgenossen Discorus über das Wesen der Demut:<sup>101</sup>

„Dir mein Discorus, weil ich mir wünsche, dass du dich der ganzen Frömmigkeit [Gottesfurcht. Anmerkung B.T.] unterwirfst, und dir keinen anderen Weg schaffst, um die Wahrheit zu ergreifen und zu behalten, als der, der geschaffen ist von dem, der gleichsam als Gott die Schwäche unsere Schritte sieht. Dieser Weg besteht erstens in Demut, zweitens in Demut und drittens in Demut. Und sooft du das fragst, will ich das antworten“.<sup>102</sup>

In der Begegnung mit den Kindern ist diese Demut entscheidend. Sie darf allerdings nicht mit zögerlichem Vorgehen verwechselt werden. Die Wahrheit in Liebe aussprechen ist die Balance (Epheser 4. 15):

---

101 Epistula 118,22 (CSEL 34,2 p. 685)

102 Übersetzt von Jürgen-Burkhard Klautke

- Klar und gleichzeitig freudig - fest und gleichzeitig sanftmütig
- das eine Ohr der Not des Kindes zugewandt und gleichzeitig mit dem anderen Ohr das Wort Gottes hörend
- mutig und standhaft und gleichzeitig einfühlsam

Diese Balance von Demut und Standhaftigkeit zur Gerechtigkeit ist die Haltung, wie sie von Paulus in der Apostelgeschichte 20. 19 beschrieben wird:

*wie ich dem Herrn gedient habe in aller Demut und mit Tränen und unter Anfechtungen*

In dieser Haltung dürfen wir selber – als Eltern und wenn möglich mit dem Kind zusammen – gemeinsam mit Jesus Christus vor den Thron Gottes kommen. Demut bedeutet für die Eltern, zuerst die eigene Sünde zu erkennen und diese als ernsthafter als die der Anderen anzusehen. Dies erklärt Jesus in Matthäus 7. 3:

*Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge?*

Demut heisst aber auch, sich weiterzuentwickeln mit Erkenntnissen über die Erziehung. Was die Demut aber zuerst fordert, ist die Unterstellung unter das Wort Gottes. Sie ist die Grundlage und einzige Richtschnur unseres Lebens. Nur wer das Wort Gottes kennt, kann neue Erkenntnisse richtig einordnen. Das Westminster Bekenntnis von 1646 erklärt im 1. Artikel:

„Die Autorität der Heiligen Schrift, derentwegen man ihr glauben und gehorchen soll, beruht nicht auf dem Zeugnis irgendeines Menschen oder irgendeiner Kirche, sondern gänzlich auf Gott (der die Wahrheit selbst ist) als ihrem Autor, und sie ist deswegen anzunehmen, weil sie das Wort Gottes ist.

Zwar kann uns das Zeugnis der Kirche zu einer Hochschätzung und Ehrerbietung der Heiligen

Schrift gegenüber bewegen und anleiten, ebenso die himmlische Beschaffenheit des Gegenstandes, die Kraft der Lehre, die Majestät der Redeweise, die Übereinstimmung aller Teile, der Zweck des Gesamten (welcher darin besteht, Gott alle Ehre zu geben); sie offenbart vollständig den einzigen Heilsweg des Menschen. Auch die vielen anderen unvergleichbaren Eigenschaften und ihre gänzliche Vollkommenheit sind Gründe, durch die sie sich völlig überzeugend als das Wort Gottes erweist. Trotzdem stammt unsere volle Überzeugung und Gewissheit bezüglich ihrer unfehlbaren Wahrheit und göttlichen Autorität vom inwendigen Werk des Heiligen Geistes, der es durch das Wort und mit dem Wort in unseren Herzen bezeugt.“

Demut erinnert uns einerseits daran, dass Veränderung allein durch das Wort Gottes und seinen Geist geschieht, und andererseits, dass immer zuerst die Motive des Herzens erkannt werden sollten. Darum soll keine Verhaltensänderung, sondern eine Herzensveränderung angestrebt werden. Herzensveränderung ist jedoch allein der souveräne Akt der göttlichen Gnade. Die Demut erkennt an, dass Gott in Weisheit und Güte alles nach seinem Wohlgefallen führt: Darum unterstellen sich die Eltern der Führung Gottes – auch und gerade dann, wenn das Heggen und Pflegen der Kinder nicht zur Erfüllung der menschlichen Wünsche führt.<sup>103</sup>

Martin Luther drückt den Weg der elterlichen Sorge um die Herzen der Kinder in der „Anweisung zur christlichen Erziehung“ so aus:

„Denn Vater und Mutter müssen sorgen und gedenken, wie sie die Kinder leiblich versorgen mit Essen, Trinken, Schuh und Kleidern, und auch an der Seele, dass sie Gott recht erkennen lernen durch sein Wort. Also sind die Seelen der Kinder, welche

---

103 Siehe dazu: Lane T. und Tripp P. (2009): Alles anders – Aber wie? Veränderung ist möglich.

Vater und Mutter zu versorgen haben, die Hungrigen, Durstigen, Nackenden, Gefangenen, Kranken, von welchen Christus spricht Matth. 25, 40: „was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. Da machet also Gott aus eines jeglichen Hausvaters Hause, der da Kinder hat, ein Spital und setzet ihn zum Spitalmeister, daß er seiner Kinder warten soll, sie speisen, tränken und mit guter Lehre und Exempel vorstehen, daß sie lernen Gott zu vertrauen, glauben, ihn fürchten und ihre Hoffnung auf ihn setzen, seinen Namen ehren, nicht schwören, noch fluchen, wachen, arbeiten, des Gottesdienstes und Worts warten, und ihm den Sabbath feiern; dass sie zeitlich Ding lernen verachten, Unglück mit Sanftmut und Geduld tragen und den Tod nicht fürchten, das Leben nicht lieb haben“.

Eine solche Überzeugung und innere Haltung kann sich nur in einem demütigen Herzen entfalten, und die von Gott bewirkte Demut und die Liebe zu Gott bringen ein ruheloses Herz zur letztendlichen Ruhe in Gott.

# 12 Ein anderer Ablauf des Erlebnisses auf der Skipiste

Kehren wir zur Geschichte zurück, durch die alles begonnen hat: zurück auf die Skipiste und zu dem Mädchen, das sich nur vom Papi den Helm anziehen lassen wollte. Um sein Amt als gottesfürchtiger Vater und königlicher Hirte wahrnehmen zu können, hätte er anders reagieren müssen.

So hätte er sich Folgendes überlegen können: Meine Tochter verlässt soeben die grüne Wiese und das frische Wasser, das wir ihr als Eltern geben. Um umzukehren, braucht sie die Einsicht, dass ihre Motive und ihr Verhalten sündig sind. Zu dieser Erkenntnis kann aber meine Tochter nur kommen, indem ich die Spannung aushalte und den Konflikt nicht sofort zu lösen suche; das heisst, ihr jetzt nicht nachlaufe. Ansonsten verhindere ich, dass sie lernt, mich zu ehren und sich dem göttlichen Gebot zu unterstellen. Also übergebe ich diese Situation meinem Gott, der für alle seine Kinder der beste Vater ist (Epheser 3. 15).

Diese Situation ist mit der Geschichte des verlorenen Sohnes (Lukas 15. 11-32) zu vergleichen: Der Vater wartete aktiv auf seinen Sohn und vertraute darauf, dass er zur Einsicht kommen und umkehren werde. Dadurch ermöglichte der Vater dem Sohn, in sich zu gehen und den Entschluss zu fassen, zu seinem Vater zurückzukehren. So dürfen auch die Eltern lernen, aktiv zu vertrauen und betend die Spannung auszuhalten, bis sich eine gute Gelegenheit ergibt, den Konflikt zu lösen.

„Gut, du hast gehört, was ich dir gesagt habe!“, hätte die ruhige Antwort des Vaters sein können.

Entweder kommt die Tochter dann tatsächlich und holt sich den Helm beim Vater – vielleicht murrend, aber sie kommt und erweist dem Vater schon einmal äusserlich durch ihr Kommen

die Ehre. Wie und wann der Vater sie auf ihr unwilliges, ihn verachtendes Herz anspricht, bleibt der Situation und damit seiner Weisheit überlassen.

Vielleicht aber entscheidet sich die Tochter anders und fährt in ihrem Trotz ohne Helm die Piste hinunter. Hier gilt es noch mehr, die Spannung und das eigene Verletzt- und Beschämtsein auszuhalten.

Wichtig und entscheidend ist, dass die Eltern für die Konfliktbesprechung genügend Zeit einplanen. Nur so hat der Vater die Möglichkeit, das Verhalten der Tochter in aller Ruhe anzusprechen. Dies muss nicht immer im Moment des Konfliktes sein, sondern kann auch später erfolgen; unter Umständen vielleicht erst zu Hause, vor dem Zubettgehen oder sogar erst am nächsten Tag. So kann echte Erkenntnis und Reue gedeihen und Versöhnung mit dem Kind stattfinden.

## **Gebet**<sup>104</sup>

*Herr Jesus,*

*Ich bin blind, sei du mein Licht,*

*unverständlich, sei du meine Weisheit,*

*eigensinnig, sei du meine Denkweise.*

*Sei du mein guter Hirte, der mich zu den grünen Auen deines Wortes führt, und Sorge dafür, dass ich mich neben den Flüssen seines Trostes niederlege.*

*Durch dich ist der ganze Himmel in mein Herz gegossen worden, aber es ist zu eng, um deine Liebe zu verstehen. Ich war ein Fremder, ein Ausgestossener, ein Sklave, ein Rebell, aber dein Kreuz hat mich dir nahegebracht, hat mein Herz erweicht, hat mich zum Kind deines Vaters gemacht, hat mich in deine Familie aufgenommen, hat mich zum Miterben gemacht.*

*O, dass ich dich liebe, wie du mich liebst, dass ich in meinem Wandel deiner würdig bin, dass ich das Bild des himmlischen Erstgeborenen widerspiegele.*

**Amen.**

---

104 Bennet, A. (2014): Gebete der Puritaner für besondere Anlässe. Waldems: 3 L Verlag. S. 17f.

# 13 Das höchste Ziel

*Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen.  
Josua 24. 15*

Sie sind nun am Ende meiner Ausführungen angelangt. Ich hoffe, dass ich die Ernsthaftigkeit des Themas deutlich genug darlegen konnte; aber auch die Hoffnung, die wir durch das Evangelium „in Jesus Christus“ haben. Die einen würden vielleicht von einem Erziehungsnotstand sprechen. Meine Meinung ist, dass die Wurzeln der Not tiefer – in der fehlenden Gottesfurcht – liegen. Sind wir bereit, zu einem gottesfürchtigen Leben zurückzukehren? Damit meine ich nicht ein gesetzliches Abschotten von der sogenannten Welt und freudloses und asketisches Leben. Nein, ich meine nur ehrlich zu prüfen, ob meine Selbsterkenntnis und Gotteserkenntnis für ein Leben in der Furcht Gottes ausreichen. Dies erfordert Demut und das Erkennen der eigenen Sündhaftigkeit. Es bedeutet immer wieder das Sterben des eigenen „Ichs“, damit Christus in uns wachsen kann.

Wilhelm Busch schrieb einmal, dass es ein „Reich-Gottes-Gesetz“ gibt: „Es geht durchs Sterben nur.“<sup>105</sup> Nur wenn der Samen in den Boden fällt und stirbt, kann Frucht entstehen. Nur wenn Umkehr geschieht, kann die Realität der Erlösung und des Lebens erkannt werden. Andernfalls tappen wir im Dunkeln.

Manchmal braucht es Hilfe von weisen Menschen, die uns helfen zu sehen, wo die Familie in ihrer Beziehungsdynamik in eine Schiefelage geraten ist. Ein solches Beispiel der Hoffnung, die wir durch die Möglichkeit der Vergebung und der Versöhnung haben, ist der gerade zehn Jahre alt gewordene Dominik. Lesen wir doch seine Geschichte:

---

<sup>105</sup> Busch, Wilhelm (1965): Spuren zum Kreuz. Christus im Alten Testament. Gladbeck: Schriftenmissions-Verlag. S. 43

Dominik hat in seiner kurzen Schullaufbahn schon einige Lehrpersonen zur Verzweiflung gebracht. Eine Lehrperson sagte einmal in ihrer Ohnmacht: „Entweder geht Dominik von der Schule oder ich!“.

Zuhause nutzt Dominik jede Gelegenheit, die Anweisung seiner Eltern zu umgehen. Auch ist er, wie so viele andere Kinder, ein Meister im Schlupflöcher suchen und diese auch zu finden.

Dominik ist es fast unmöglich, Augenkontakt herzustellen oder eine körperliche Berührung auszuhalten. Er scheint auch nicht zuhören zu können: Aufträge werden alle überhört und ignoriert. Seine Antworten sind mit den Fragen der Erwachsenen kaum jemals übereinstimmend, wenn er denn überhaupt eine Antwort gibt. Der Bub kann auch nicht stillsitzen und eine Arbeit beenden. Mitten in einer Tätigkeit steht er auf und läuft davon, um sich etwas Interessanterem zuzuwenden.

Er findet Selbstrechtfertigungen, welche die Eltern seinen Ungehorsam vergessen lassen. So trägt die Mutter ihrem Sohn auf, dass er die Schuhe anziehen soll, da sie nun wegfahren müssen. Ohne ein Wort zu sagen, entschwindet der Junge und taucht einfach nicht mehr auf. Die Eltern suchen ihn und finden ihn schliesslich in der Küche, wie er eine Schale Himbeeren vom Garten in der Hand hält. Als die Mutter ihn zur Rede stellt, warum er nicht die Schuhe angezogen und woher er die Himbeeren habe, antwortet Dominik treuherzig: „Mami, ich habe dich so lieb!“ und streckt ihr eine Himbeere hin. „Ich habe sie nur für dich gepflückt!“, fügt er hinzu und sieht seine Mutter mit seinen grossen braunen Augen herzlich an. – Die Mutter nimmt die Himbeeren und vergisst die Frage, die sie ihrem Sohn gerade vorhin noch gestellt hat. Dominik hat einmal mehr eine Lücke im System gefunden - seinem Ungehorsam ein Kleid von „Liebe“ anzuziehen und so seine Sünde zu verdecken. Die Mutter, die sich dies nicht gewohnt ist, nimmt die „freundliche“ Geste ihres Sohnes dankbar an.

Seine Eltern – zwar verzweifelt – verzichten dennoch bewusst darauf, Dominik abklären zu lassen, um ihren Sohn nicht zu

stigmatisieren. Nach Meinung des näheren Umfeldes, wie zum Beispiel der Lehrpersonen, bräuchte es für Dominik unbedingt eine ärztliche Abklärung. Diese hätte wahrscheinlich fast alle möglichen Diagnosen ergeben: Asperger-Syndrom, autistische Züge oder ADHS wäre wohl der Befund für Dominik gewesen.

In den darauffolgenden Ferien darf Dominik drei Tage auf dem Bauernhof seines Onkels verbringen. Auch da läuft wieder alles nach dem bekannten Muster ab. Der Onkel ruft Dominik zum Nachtessen. Doch der Einzige, der dem Rufen Folge leistet, ist der Schäferhund, der neben Dominik gelegen hat. Der Junge hingegen lässt sich von seinem Spiel nicht abbringen. Auch, dass er als Konsequenz nur noch die Resten des feinen Müeslis erhält, beeindruckt Dominik nicht. Er schafft es auch, ohne Zähne zu putzen und immer noch mit den Tageskleidern bekleidet, ins Bett zu gehen und zu schlafen. Er weigert sich weiterhin hartnäckig, seinem Onkel und dessen Ehefrau zu gehorchen. Am zweiten Tag wird es dem Onkel zu bunt. Er holt sich Rat bei einem Seelsorger.

So finden zwar auch am dritten Tag noch keine sichtbaren Veränderungen bei Dominik statt. Doch der Onkel und seine Frau halten nun die Spannung bewusst aus, dass Dominik anstatt zum Morgenessen zu kommen, im Bett liegen bleibt und sich Comic-Hefte ansieht. Als er dann gegen 10.30 Uhr vom Zimmer in die Küche geht, fragt ihn der Onkel, warum er nicht zum Morgenessen erschienen sei. Er habe ihn ja gerufen und sei sogar zu ihm ins Zimmer gekommen. Die Antwort des Zehnjährigen war zu erwarten: „Ich weiss es nicht!“ – Der Onkel antwortet ihm: „Gut. Ich bin sicher, dass es dir noch in den Sinn kommen wird. Hier hast du Papier und Stift. Du kannst wiederkommen, wenn du die Antwort aufgeschrieben hast“. Mit diesen Worten setzt er den Jungen an den Schreibtisch.

Dominik bleibt zwar einige Minuten sitzen, ist dann aber sofort wieder irgendwo auf dem Hof verschwunden. Der Onkel lässt ihn gewähren. Plötzlich taucht er singend von seinem Zimmer mit der gepackten Tasche auf. Man hat es dem Buben fast

ansehen können, was er denkt: Um 13.30 Uhr, so war es abgemacht, will ihn die Mutter holen, da sein Bruder bei einem wichtigen Theater in der Stadt Bern mitspielt; und dieses will er auf keinen Fall verpassen. Und bis zu dem Zeitpunkt, wo ihn die Mutter abholen würde, das scheint ihm sicher, kommt er um die Aufgabe des Onkels herum. Obwohl man ihn auch noch zum Mittagessen ruft, fährt er fröhlich mit seinem Fahrrad seine Runden und folgt der Aufforderung, zum Mittagessen zu kommen, natürlich nicht.

Unterdessen hat der Onkel die Mutter angerufen. Sie besprechen zusammen, dass sie ihren Buben nicht abholen wird, bis die Situation bereinigt wird.

Einmal ruft der Junge seinem Onkel von seinem Fahrrad her zu, warum denn seine Mutter nicht komme, sie habe ja gesagt, dass sie ihn um 13.30 Uhr abholen würde: „Hat sie sich schon gemeldet?“ – Der Onkel antwortet ihm, er solle zu ihm kommen, dann würde er es ihm sagen. Dominik fährt jedoch unbeirrt weiter seine Runden und schimpft laut vor sich hin, dass es jeder hören kann: „Warum kommt meine Mutter nicht. So etwas hat sie noch nie getan?“

Der Nachmittag vergeht. Unterdessen ist es 17.30 Uhr geworden. Dem Jungen ist es nun zum ersten Mal nicht mehr so wohl in seiner Haut. Verunsichert stellt er sein Fahrrad hin und geht zu seinem Onkel und fragt, wo denn seine Mutter geblieben sei. Der Onkel lädt Dominik freundlich ein, zu ihm in die Stube zu kommen. Diesmal kommt der Bub widerstandlos mit.

Im Gespräch erklärt der Onkel Dominik den Sachverhalt. Dieser ist ganz verändert und akzeptiert ohne Aufbegehren, dass er das Theaterspiel seines Bruders verpassen wird. Was zuerst unmöglich schien, passiert auf einmal wie durch Zauberhand: Dominik weiss plötzlich, warum er nicht zum Morgenessen gekommen ist. „Ich wollte lieber lesen und wollte daher nicht kommen!“ ist sein ehrliches Bekenntnis.

Dominik will nun um Vergebung bitten. Der Onkel hakt nach,

für was er denn genau um Vergebung bitten wolle? Denn er will nicht, dass es sich nur um eine heuchlerische Reue handelt. Dominik bittet dann seinen Onkel konkret um Vergebung: "Ich wollte einfach nicht machen, was du sagst", bekennt der Junge, „Ich bitte dich um Vergebung.“ Diese Versöhnung wurde auch noch mit einem gemeinsamen Gebet vor Gott bestätigt.

Erstaunlicherweise ist von den Symptomen des sogenannten autistischen Spektrums seit dem Gesprächsbeginn nichts mehr zu bemerken. Der Junge kann seinem Onkel während des ganzen Gesprächs in die Augen sehen. Seine Antworten sind auf einmal klar und überlegt; es findet kein unruhiges hin und her Rutschen auf dem Stuhl statt. Es werden keine Schlupflöcher oder Rechtfertigungen gesucht. Es scheint fast so, als hätte da ein anderes Kind am Tisch Platz genommen.

Natürlich musste Dominik in der folgenden Zeit bei seinen Eltern noch einiges lernen. Doch die Beziehung zwischen ihm und den Eltern und der Schule hat sich im Grundsätzlichen geändert.

In der Regel verschwinden die physischen und psychischen Symptome meistens nicht so schnell wie bei Dominik. Doch das relativ schnelle Verschwinden sogenannter psychiatrischer Symptome bei Kindern, welche in einer Machtumkehr gelebt haben, ist nicht ungewöhnlich. Das kann darauf zurückgeführt werden, dass die Beziehungsdynamik wieder in die göttliche Ordnung gebracht wird. Ein weiterer Grund ist, dass echte Einsicht, Reue und Versöhnung zwischen dem Kind und den Eltern stattgefunden hat.<sup>106</sup>

---

106 Tanner, Beat (2015): Eine Theologie der Seelsorge. Die Rechtfertigung als hermeneutisches Prinzip der Poimenik. S. 356f.

Fonagy, Peter, et al.(2008): Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst. 3. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta-Verlag. S. 51 und 201.

Fonagy, Peter, et al. (1991): The Capacity for understanding Mental States: The reflective Self in Parent and Child and Its Significance For Security Of Attachment. In: Infant Mental Health Journal, Vol 12, No. 3, Fall 1991.

Grawe, Klaus (2004): Neuropsychotherapie. Göttingen: Hogrefe-Verlag. S. 190f., 210, 215 und 339ff.

Nicht immer tritt eine Veränderung innert weniger Tagen ein. Die Dauer ist abhängig vom Alter des Kindes, den psychischen und kräftemässigen Möglichkeiten der Eltern, sowie auch von den Interventionsmöglichkeiten aussenstehender Hilfe, wie sie bei Dominik durch einen Seelsorger geschehen ist. Eine Veränderung kann mehrere Monate dauern, doch Anzeichen von Veränderung sind schon viel früher sichtbar.

Lassen Sie sich in der Hoffnung der Erlösung, die wir „in Christus“ haben, durch ihre Familiensituation tragen.

Die Frage „Wem wollen wir dienen?“, die Josua seinem Volk stellte, bleibt auch heute im 21. Jahrhundert für jede Familie aktuell. Von der Antwort auf diese Frage hängt die geistliche Zukunft unserer Kinder ab: Werden sie in Gottesfurcht aufwachsen und ehrfürchtig vor einem lebendigen Gott leben? - Denn in erster Linie geht es um die Ehre unseres dreieinigen Gottes, wie der kürzere Westminster Katechismus feststellt:

Frage: Was ist das höchste Ziel des Menschen?

Antwort: Das höchste Ziel des Menschen ist es, Gott zu verherrlichen und sich an ihm zu erfreuen.

Denn Gott gehört allein die Ehre.

# **Soli Deo Gloria**

# 14 Glossar

## **Amygdala:**

Die Amygdala ist ein Teil des Gehirns. Sie ist an den Erinnerungen von Angst und Wut beteiligt und spielt allgemein eine wichtige Rolle bei der emotionalen Bewertung und Wiedererkennung von solchen Situationen sowie der Analyse möglicher Gefahren daraus. Sie verarbeitet externe Impulse und leitet die Reaktionen dazu ein. Die Amygdala ist wichtig für die Wahrnehmung von Angst und deren Erinnerung.

## **Autonomie:**

Als Autonomie bezeichnet man die „Eigengesetzlichkeit“. Ein autonomer Mensch lebt nach seinen eigenen Vorstellungen (Gesetz) und lebt daher per Definition unabhängig vom Wort Gottes.

## **Bindung (Bindungstypen):**

Die Bindungstheorie fasst Erkenntnisse aus Entwicklungspsychologie und Bindungsforschung zusammen. Sie unterscheidet grob drei verschiedene Bindungstypen, nämlich unsicher-vermeidend, unsicher-ambivalent und sicher gebunden.

Die ersten zwei entsprechen der unausgeglichene Beziehungsdynamik, wie sie in diesem Buch beschrieben wurde. Die sichere Bindung entspricht weitgehend einer ausgeglichenen Eltern-Kind- Beziehung.

Zu bemerken ist, dass es keine reinen Bindungstypen gibt, sowenig wie es nur eine reine ausgeglichene oder unausgeglichene Beziehungsdynamik zwischen Eltern und dem Kind gibt.

## **Dopaminerges System**

Das dopaminerge System ist für das Gefühl der Freude (Belohnung) und das Suchtverhalten zuständig. Es wird daher auch das Belohnungssystem genannt. Ist dieses nicht ausgereift, kommt es zu unkontrolliertem Verhalten zum Beispiel Sucht oder ADHS.

**Frequenz:**

Häufigkeit, Anzahl.

**Frontallappen:**

Der Frontallappen ist der vordere Teil des Gehirns. Beim Menschen macht er mehr als 30 % der Grosshirnrinde aus. Er ist der Sitz der Ethik und für die Selbstregulation von Emotionen und Verhalten verantwortlich. Der Frontallappen gilt allgemein als Sitz der individuellen Persönlichkeit und des Sozialverhaltens und wird daher oft auch als das „Organ der Zivilisation“ bezeichnet.

**Gesetzlichkeit:**

Der Ausdruck Gesetzlichkeit zeigt die Überzeugung auf, dass ein Mensch aus eigenem Vermögen und eigenen Möglichkeiten etwas zu seinem Heil hinzufügen will. Sie steht für die Ansicht, man könne vor Gott gerechtfertigt sein, wenn man gute Werke tut: Also durch eigene Leistung und eigenem Vermögen. Dies steht im Gegensatz zur Lehre der „Rechtfertigung allein aus dem Glauben“.

**Gürtelwindungen:**

Die Gürtelwindungen (Gyrus cinguli) sind ein Teil des Gehirns, welche für die Verarbeitung von Emotionen zuständig und daher bei der Entstehung und Verarbeitung von Emotionen sowie bei Lern- und Gedächtnisprozessen beteiligt sind. Sie scheinen eine entscheidende Rolle bei der emotionalen Bewertung der äußeren Umwelt und deren Verknüpfung mit der inneren Gefühlslage und Bewertung zu spielen.

**Inkongruenz:**

Die Inkongruenz bedeutet eine Nichtübereinstimmung oder auch ein Nichtzusammenpassen.

**Intensität:**

Intensität bedeutet Stärke, Wirksamkeit, Größe, Kraft, Nachdruck, Erheblichkeit, Heftigkeit, Vehemenz. Hier auch eine emotionale Anspannung, die man zu verdecken versucht.

**Intrusiv:**

Unerwünschtes, aufdringliches Eindringen in die Privatsphäre eines Menschen, ohne Einladung und willkommen zu sein.

**Katechismus:**

Der Katechismus ist ein Handbuch der Unterweisung in den Grundfragen des christlichen Glaubens. In der Regel in Form von Fragen und Antworten dargelegt.

**Machtumkehr:**

Die Machtumkehr beschreibt die Beobachtung, dass Kinder ihr Gegenüber ständig auf sich ausrichten. Mit anderen Worten: Kinder steuern ihre Eltern so, dass diese sich ständig auf die Wünsche und Forderungen ihrer Kinder ausrichten. Dies geschieht oft sehr unterschwellig. Zum Beispiel reagiert das Kind nicht auf eine Aufforderung, zwingt es die Eltern nachzudoppeln und den Auftrag zu wiederholen. Auf diese Weise gelingt es dem Kind, die Aufmerksamkeit seiner Eltern wiederum auf sich zu lenken.

**Narzissmus:**

Der Ausdruck Narzissmus steht im weitesten Sinne für die Selbstverliebtheit, Ichbezogenheit und Selbstbewunderung eines Menschen, der sich für wichtiger und wertvoller einschätzt, als urteilende Beobachter ihn einschätzen.

**Präfrontaler Kortex:**

Siehe Frontallappen

**Parietallappen:**

Der Parietallappen ist ein Teil des Grosshirns. Der vordere Bereich des Parietallappens ist beteiligt an somatosensorischen Funktionen, der der Wahrnehmungen von Berührungen dient. Der untere Bereich des Parietallappens ist für die Prozesse wie Rechnen und Lesen zuständig. Und damit auch für die subjektive Bewertung von sozialer Gerechtigkeit und der Notwendigkeit ihrer Herstellung.

**Stirnloben:**

Siehe Frontallappen

**Stress:**

Stress ist ein englischer Ausdruck für Druck oder Anspannung. Stress bezeichnet spezifische äussere Reize, die sogenannten Stressoren wie zum Beispiel intrusives Verhalten des Gegenübers. Diese rufen seelische und körperliche Reaktionen bei Menschen hervor. Stress kann

zur seelischen, neurobiologischen und körperlichen Empfindlichkeit führen.

**Thalamus:**

Der Thalamus ist ein Teil des Gehirns, in dem die Nervenzellen Informationen aus dem Körper und den Sinnesorganen leiten, wo sie jeweils auf eine nachfolgende Nervenzelle umgeschaltet werden, die zur Grosshirnrinde führt. Diese Umschaltung ist eine Informationsverarbeitung, indem der Thalamus als Filter fungiert und entscheidet, welche Informationen für den Organismus im Moment so wichtig sind, dass sie an die Grosshirnrinde weitergeleitet und bewusst werden sollen. Der Thalamus wird deshalb oft als „Tor zum Bewusstsein“ bezeichnet. Diese Regulation ist notwendig, damit der Thalamus entscheiden und abstimmen kann, was für die Gesamtsituation wichtig ist (z. B. Schlaf).

**Physiologie:**

Physiologie heisst den Körper des Menschen betreffend.  
Die Physiologie ist die Lehre von der Funktion des menschlichen Körpers.

# 15 Literatur

- Ackermann, Susanne (2020): Zu viel Helikoptern schadet. Helikoptereltern schaden der persönlichen Autonomieentwicklung ihrer Kinder. In: *Psychologie Heute*: Heft 3 März 2020 47. Jahrgang. S. 6
- Adams, Jay E. (1982): *Back to the Blackboard*. Woodroof: Timeless Texts
- Adams, Jay. E. (1974): *Christsein auch zu Hause*. Familienleben biblisch gestalten. Giessen: Brunnen Verlag
- Adams, Jay E. (1975): *Befreiende Seelsorge*. Theorie und Praxis einer biblischen Seelsorge. Brunnen Verlag
- Alwin, D. F. (1988). From obedience to autonomy: Changes in traits desired in children, 1924–1978. *Public Opinion Quarterly*, 52(1), 33–52 and General Social Survey data, 1988, 1996, and 2004
- Augustinus, Aurelius: *Bekenntnisse*
- Banfield, Jane. et al.: *The Cognitive Neuroscience of Self-Regulation*. In: Baumeister, Roy and Kathleen (ed.) (2004): *Handbook of Self-Regulation. Research, Theory, and Applications*. The Guilford Press. New York.
- Bauer, Joachim (2007): *Das Gedächtnis des Körpers*. Wie Beziehungen und Lebensstile unsere Gene steuern. München. Piper Verlag
- Bauer, Walter (1971): *Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften zum Neuen Testament*. Berlin: Walter De Gruyter
- Baumeister, Roy, F. et al (2004): *Handbook of Selfregulation. Research, Theory, and Applications*. New York: Guilford Press
- Bavinck, Herman (1986): *Our Reasonable Faith. A Survey Of Christian Doctrine*. Grand Rapids. Baker House
- Beale, G.K. (2008): *We Become What We Worship. A Biblical Theology of Idolatry*. Downers Grove Ill: IVP Academics
- Beek, Joel R. (2009): *Family Worship*. Reformation Heritage Books
- Bennet, A. (2014): *Gebete der Puritaner für besondere Anlässe*. Waldems: 3 L Verlag
- Bonelli, Raphael M. (2016): *Männlicher Narzissmus. Das Drama der Liebe, die um sich selbst kreist*. Kösel Verlag. München.
- Böhl, Eduard (1995): *Dogmatik*. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler Verlag

- Busch, Wilhelm (1965): Spuren zum Kreuz. Christus im Alten Testament. Gladbeck: Schriftenmissions-Verlag.
- Butterfield, Herbert (1957): The Origins of Modern Science 1300 – 1800. New York: Free Press
- Carlson, Elizabeth A. et al. (1995): A Developmental Investigation of Inattentiveness and Hyperactivity. *Child Development*, Vol 66, No. 1, (Feb., 1005), pp. 37- 54
- Casey, B. J. (2011): Behavioral and neural correlates of delay of gratification 40 years later. *PNAS*, September 6, 2011, vol. 108. No. 36
- Chorpita Bruce F. (1998): The Development of Anxiety: The Role of Control in the Early Environment. In: *Psychological Bulletin*. 1998. Vol. 124. No. 1. 3- 21
- Cloninger, C. Robert et al (1993): Psychobiological Model of Temperament and Character: *Archives of General Psychiatry*. Vol. 50, No. 12. S. 975 -990
- Coenen, Lothar (Hsg). (1971) *Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament*. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag
- Eaton, Rebecca D. (2012): Parenting for God's Kingdom. Not My Own. In: *Journal of Biblical Counseling*, Vol. 26. No. 3. 78 – 81. Philadelphia: CCEF Eibl-Eibesfeldt
- Irenäus (2004): *Die Biologie Menschlichen Verhaltens. Grundriss der Humanethologie*. München: Piper Verlag
- Ferguson, Sinclair B. (2005): *Let's Study Ephesians*. Edinburgh: The Banner of Truth Trust
- Fonagy, Peter, et al.(2008): *Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst*. 3. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta-Verlag
- Fonagy, Peter, et al. (1991): The Capacity for understanding Mental States: The reflective Self in Parent and Child and Its Significance For Security Of Attachment. In: *Infant Mental Health Journal*, Vol 12, No. 3, Fall 1991
- Frame, John (1987): *The Doctrine Of The Knowledge Of God*. Presbyterian and Reformed Publishing Company. Phillipsburgh, NJ.
- Grawe, Klaus (2004): *Neuropsychotherapie*. Göttingen: Hogrefe.
- Greenberg, Elinor (2021): *Borderline und Narzissmus. Wie Menschen nach Liebe und Bewunderung streben*. Kösel Verlag, München.
- Grossman Karin und Grossmann Klaus (2004): *Bindungen – das Gefüge psychischer Sicherheit*. Stuttgart: Klett- Cotta- Verlag

- Hamilton, James M.: That the coming generation might praise the Lord: In: Stinson, Randy, et al (ed.) (2011): Trained in the Fear of God. Family ministry in theological, historical, and practical perspective. Kregel Publications. Grand Rapids, MI.
- Harris, Laird (ed.) (1980): Theological Wordbook of the Old Testament. 2 Bände. Chicago. Moody Press
- Hendry, Matthew (2014): Der neue Matthew Henry Kommentar. Apostelgeschichte – Offenbarung. Waldems: 3L Verlag
- Hole, Günther (1977): Der Glaube bei Depressiven. Stuttgart: F. Enke Verlag.
- Huntemann, Georg (1995): Biblisches Ethos im Zeitalter der Moralrevolution, Stuttgart: Hänssler Verlag
- Hüther, Gerald Bonney, Helmut (2007): Neues vom Zappelphilipp. ADS: Verstehen, vorbeugen und behandeln. Düsseldorf: Patmos-Verlag
- Hüther, Gerald, et al. (1999): Die neurobiologische Verankerung psychosozialer Erfahrungen. Zsch. psychosom. Med. 45, 2- 17
- Hüther, Gerald (1998): Stress and the adaptive self-organization of neuronal connectivity during early childhood. International Journal of Development Neuroscience. Vol. 16. No 3/4. 297- 306
- Hüther, Gerald (2002). Biologie der Angst. Wie aus Stress Gefühle werden. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- Kernberg, Otto et al. (Hrsg). (2015): Narzissmus: Grundlagen, Störungsbilder, Therapie. Schattauer Verlag, Stuttgart
- Kittel, Gerhard (1935): Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament. Stuttgart: Verlag von W. Kohlhammer
- Krowatschek, Dieter (2001): Alles über ADS. Ein Ratgeber für Eltern und Lehrer. Düsseldorf. Walter Verlag.
- Lane T. und Tripp P. (2009): Alles anders – Aber wie? Veränderung ist möglich. Waldems: 3 L Verlag
- Le Camus (2001): Väter. Die Bedeutung des Vaters für die psychische Entwicklung des Kindes. Weinheim: Beltz-Verlag. S. 43ff
- Leuzinger-Blocher et al. (2006): ADHS – Frühprävention statt Medikalisierung. Theorie, Forschung, Kontroversen. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- Liffler, Peter (2019) Der Allergie Code. Neurodermitis, Asthma und Allergien verstehen und überwinden. Berlin: Ullstein leben.
- Luther, Martin: Anweisung zu einer christlichen Kindererziehung
- Luther, Martin: Der Grosse Katechismus
- Luther, Martin: Der Kleine Katechismus

- Luther, Martin: Eine einfältige Weise zu beten, für einen guten Freund. (1535)
- Luther, Martin: Galaterbriefkommentar 1519
- Luther, Martin: Von der weltlich Obrigkeit. Wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei. (1523)
- Luther, Martin (1520): Von der Freiheit eines Christenmenschen
- Luther, Martin: Vorlesung über den Römerbrief 1515/16
- McDonald, William (1991): Psychologie in der Gemeinde – die heilige Kuh der Evangelikalen. Erstmalig abgedruckt in Fest + Treu, Nr. 59 (1/1991)
- Moffitt, Terrie E. et al (2011): A gradient of Childhood self-control predicts health, wealth and public safety. PNAS January, 24, 2011. (Published ahead of print)
- Moilanen, Kristin und Manuel, Mary Lynn (2019): Helicopter Parenting and adjustment outcomes in young adulthood: A consideration of the mediating roles of mastery and selfregulation. In: Journal of Child and Family Studies, 28/8, 2019. DOI: 10.1007/s10826-019-01433-5
- Möller, Christian (1992): Luthers Seelsorge und die neueren Seelsorgekonzepte. In: Theologischen Beiträge. April 1992. Jg. 23. Vol. 2. S. 86
- Murray, John (1955): Redemption Accomplished and Applied. Grand Rapids. MI: Wm. B. Eerdmans Publishing Co.
- Murray, John (1957): The Fear Of God. In: Principles of Conduct. Aspects of Biblical Ethics. Grand Rapids. MI: W. B. Eerdmans Publishing Company.
- Müller, Andreas (2018): Schonen schadet. Wie wir heute unsere Kinder verziehen. Bern: hep-Verlag
- Newberg, Andrew B. et al.(2000): The Neuropsychological Correlates of Forgiveness. In: McCullough, Michael E. (ed.) (2000): Forgiveness. Theory, Research, and Practise. New York: The Guilford Press. S. 91- 110
- Omer, Haim et al. (2004): Autorität ohne Gewalt. Coaching für Eltern von Kindern mit Verhaltensproblemen. „Elterliche Präsenz“ als systemisches Konzept. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- Piper, John (2025): Fathers who give hope. <https://www.desiringgod.org/messages/fathers-who-give-hope> 15. June 1986 access: 02.05.2025
- Piper, John (2012): Future Grace. The Purifying Power of the Promises of God. New York: Multnomah

- Powlison, David (1985): Human Defensiveness: The Third Way. In: Journal of Pastoral practice 8. No. 1 (1985) 44-55
- Priolo, Lou (2009): Kinder Herzen lehren. Wie man die Bibel in der Erziehung anwendet. Oerlingshausen: Bethanien Verlag
- Priolo, Lou (2010): Rebellische Kinder. Was tun bei Herzen voller Zorn und Wut? Oerlingshausen: Bethanien Verlag
- Rothenberger, A und Hüther, G (1997): Die Bedeutung von psychosozialem Stress im Kindesalter für die strukturelle und funktionelle Hirnreifung. Neurobiologische Grundlagen der Entwicklungspsychopathologie. In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie (1997). Heft 46. S. 623 - 644.
- Ryle, J.C. (2010): Die Pflichten der Eltern. Grundregeln der biblischen Erziehung.
- Tanner, Beat (2015): Eine Theologie der Seelsorge. Die Rechtfertigung als hermeneutisches Prinzip der Poimenik. Frick: Swiboo
- Schulze, Lars et al. (2013): Gray matter abnormalities in patients with narcissistic personality disorder. Journal of Psychiatric Research. Volume 47, Issue 10, October 2013, Pages 1363-1369.
- Schymansky, Ingo (2015): Im Teufelskreis der Lust. Raus aus der Belohnungsfalle. Stuttgart: Schattauer
- Spitzer, Manfred (2012): Digitale Demenz. Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen. München: Droemer Verlag
- Spitzer, Manfred (2005): Vorsicht Bildschirm. Elektronische Medien, Gehirnentwicklung, Gesundheit und Gesellschaft. Stuttgart. Ernst Klett Verlag
- Sproul, R. C. (n.d.). What does Coram Deo mean? Ligonier. <https://de.ligonier.org/articles/what-does-coram-deo-mean/> access 10.05.2025
- Spurstowe, W. (2024). Die Quelle des Heils: Eine Abhandlung über das Wesen, die Kostbarkeit und den Nutzen der Verheissungen des Evangeliums, sowie Grundsätze, um sie richtig anzuwenden. 3L Verlag, Waldems..
- Stott, John (1986): Das Kreuz. Zentrum des christlichen Glaubens. Francke- Verlag
- Stott, John (1973): Einführung ins Christentum. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag
- Tanner, Beat: Liebe Gott in deiner Familie. Unveröffentlichtes Manuskript.

- Trench, R. C. (1961): Synonyms Of The New Testament. London: James Clarke u. CO LTD.
- Twenge, Jean M. et. al (2016): The Narcissism Epidemic - Living in the Age of Entitlement. Atria Paperback. New York
- Venning, R. (1965). The sinfulness of sin. Banner of Truth Trust.
- Vohs, Kathleen D. et al (2004) Understanding Self-Regulation. An Introduction. In: Baumeister, Roy and Kathleen (ed.) (2004): Handbook of Self-Regulation. Research, Theory, and Applications. The Guilford Press. New York.
- Vos, Geerhardus (1996): Biblical Theology. Old And New Testament. Edinburgh: Banner Of Truth Trust
- Waltke, Bruce K. (2004): The Book of Proverbs. Chapters 1- 15. The New International Commentary On The Old Testament. W.B. Eerdmanns Publishing Company. Grand Rapids. MI. S. 246f.
- Watson, Thomas (2006): Die Lehre der Busse. 3L Verlag. Waldems.
- Watson, Thomas: The Godly Men's Picture. 11. Abschnitt.
- Welch, Edward (1991): The Counselor's Guide To The Brain and its Disorders. Knowing the Difference between Disease and Sin. Grand Rapids, MI: Zondervan Publishing House.
- Winterhoff, Michael (2013): Es kommt zur Machtumkehr. Der kleine Bund. 5. Dezember 2013
- Winterhoff, Michael (2013): SOS Kinderseele. Was die emotionale und soziale Entwicklung unserer Kinder gefährdet – und was wir dagegen tun können. München. C. Bertelsmann Verlag
- Winterhoff, Michael (2009): Tyrannen müssen nicht sein. München: Goldmann Verlag
- Wolff, Hans Walter (2002): Anthropologie des Alten Testamentes. Güthersloh: Christian Kaiser-Verlag
- Wunsch, Albert (2013): Die Verwöhnungsfalle. Für eine Erziehung zu mehr Eigenverantwortlichkeit. München: Kösel-Verlag.
- Wu, Xiao et al.(2024): Categories of Training to Improve Empathy: A Systematic Review and Meta-Analysis. Psychological Bulletin. 2024, Vol. 150, No. 10, 1237–1260
- Yuqing Zhoua, et al. (2024): The social transmission of empathy relies on observational reinforcement learning. PNAS. Vol. 121 | No. 9